



EIN FALL FÜR DEN TIERARZT?

„Husten, Schnupfen, Heiserkeit“

Während der kalten und feuchten Jahreszeit erkälten sich nicht nur Menschen, sondern auch Pferde.

In den vergangenen Jahren hat die Zahl der Pferde, die an Atemwegserkrankungen leiden oder sogar allergische Komponenten entwickeln, eklatant zugenommen. Über die Ursachen gibt es nur Vermutungen: Zunehmende Empfindlichkeit aufgrund von Umweltphänomenen und genetische Disposition werden vor allem genannt. Zudem kann auch ein Pferd einmal eine „Erkältung“ bekommen. Denn wie beim Menschen sind bei Pferden vor allem im Winter Influenzaviren unterwegs, die zusammen mit anderen Erregern oder alleine zu Atemwegsinfektionen führen können. Als Pferdebesitzer stellt man sich schnell die Frage, was an Husten „normal“ ist und ab wann man anfangen sollte, sich Sorgen zu machen.

Ein typisches Alarmzeichen

Grundsätzlich gilt: Es ist für kein gesundes Pferd normal, zu husten. Die Reizschwelle für Husten liegt beim Pferd deutlich höher als bei anderen Tierarten, sodass Husten immer ein Fall für Diagnostik und Therapie durch den Tierarzt ist. Husten bedeutet immer eine Störung im Bereich der Atemwege, entweder der oberen (Nüstern, Nasengänge, Kehlkopf) oder der unteren (Luftröhre, Bronchien, Lunge).

Auch ein Pferd kann sich einmal verschlucken oder aufgrund einer anderen banalen Ursache einmalig kurz husten. Hustet das Pferd aber mehr als einmal beim Reiten, in der Box, auf der Stallgasse oder auf der Weide, so ist das ein Fall für den Tierarzt. Denn eine nicht rechtzeitig und ausreichend behandelte Atemwegsinfektion kann sich unter Umständen schnell in ein chronisches Atemwegsproblem verwandeln, und das ist kein Spaß, weder für das Pferd noch für den Besitzer. Der Pferdebesitzer sollte dem Tierarzt möglichst erklären können, wann das Pferd hustet, zum Beispiel in der Box, beim Fressen, beim ersten Antraben oder immer wieder während des Reitens. Dieser wird das Pferd dann abhören – eventuell auch nach Belastung oder nach CO₂-Rückatmung aus einer Plastiktüte –, dann die Lunge „abklopfen“ (Perkussion) und entscheiden, welche Therapie und möglicherweise welche weiterführenden Untersuchungen, wie eine Endoskopie der Atemwege, eine Analyse der Blutgase oder eine Probenahme des Sekrets mit Bakterienanzucht, nötig und sinnvoll sind.

Ein weiteres Anzeichen einer Atemwegsinfektion beim Pferd kann Nasenausfluss sein. Ist dieser nur in geringen Mengen vorhanden, flüssig und klar, so ist das ähnlich, wie wenn uns Menschen an kalten Tagen die Nase läuft, weil der



Bei einer klinischen Untersuchung der Lunge gehört das Abhören mit einem Stethoskop dazu.



Zähflüssiges, weiß-graues Sekret ist ein Hinweis auf eine Atemwegserkrankung.

Fotos: Dr. N. Beusker, A. Beusker

Körper die Schleimhäute feucht hält. Ist der Nasenausfluss aber dickflüssig, zäh und weiß-gräulich, so ist dies ein Anzeichen für eine vermehrte Bildung von Sekret in den Atemwegen, das aufgrund seiner Konsistenz nicht ohne Weiteres vom Körper abtransportiert werden kann. In diesem Fall sollte der Tierarzt geholt werden, der dann entscheiden kann, mit welchen Präparaten das Pferd am sinnvollsten behandelt wird. Zeigt der Nasenausfluss sogar eine gelbliche oder gelb-

grüne Farbe, so liegt eine bakterielle Infektion vor, und das Pferd gehört umgehend in tierärztliche Behandlung. Hat das Pferd zusätzlich Fieber, so ist sofort der Tierarzt zu holen. Zu beachten ist, dass einseitiger stinkender Nasenausfluss auch ein Hinweis auf eine Zahnproblematik sein kann.

Einige Pferde, die ein Atemwegsproblem haben, zeigen weder Husten noch Nasenausfluss, sondern fallen durch vermehrt geblähte Nüstern, eine erhöhte Atemfrequenz, Kurzatmigkeit und Leistungseinbußen auf. In diesem Fall ist der Tierarzt hinzuzuziehen, denn das Pferd kann möglicherweise unter einer Einengung der Atemwege, zum Beispiel durch geschwollene Schleimhäute oder fest sitzendes Sekret, leiden. Ein Alarmzeichen erster Güte ist das Nasenbluten beim Pferd. Ganz seltenes Nasenbluten in ganz geringem Umfang kann auftreten, wenn ein kleines Äderchen in der Nasenschleimhaut geplatzt ist. Tritt das Nasenbluten häufiger auf und/oder regelmäßig nach Belastung, so gehört das Pferd in tierärztliche Hände. Denn dieses

Nasenbluten ist meist ein Zeichen einer Lungenblutung, die entsteht, wenn die Lunge die geforderte Leistung nicht erbringen kann und gewissermaßen überdehnt wird.

Vorbeugend kann viel getan werden

Im ungünstigsten Fall und manchmal bedingt durch eine nicht rechtzeitige, nicht ausreichende und nicht ausreichend lange durchgeführte medikamentöse Behandlung kann sich eine vormalig „simple“ Atemwegsinfektion zu einer chronischen Erkrankung ausweiten. Das als COB (chronisch obstruktive Bronchitis) bekannte Phänomen ähnelt dem menschlichen Asthma und bewirkt eine Überempfindlichkeit der Pferdelage gegen Umweltreize, wie Staub, Milben und Schimmelpilze. Die Lunge reagiert mit einem Zusammenziehen der Bronchien, einer Schwellung der Schleimhäute und/oder vermehrter Sekretbildung, was die Atmung des Pferdes beeinträchtigt. Chronisch lungenempfindliche Pferde stellen hohe Ansprüche an das Management, und der erste und wichtigste Schritt ist hier das Herstellen optimaler Haltungsbedingungen. Diese Pferde brauchen viel frische Luft, eine staub- und vor allem schimmelpilzfreie Einstreu (kein Stroh) und Futter (nasses Heu oder Silage und eventuell angefeuchtetes Kraftfutter) und regelmäßige angepasste Bewegung.

Diese Maßnahmen kann man auch für den Zeitraum einer „Hustenbehandlung“ zur Unterstützung des Heilungserfolgs durchführen. Manchen chronisch lungenkranken Pferden kann zudem mit bestimmten Futterzusatzpräparaten geholfen werden, die die Lungenfunktion unterstützen.

Prophylaktisch kann man mehrere Dinge tun. Abgesehen von Futter und Einstreu guter Qualität, viel frischer Luft, regelmäßiger Impfung gegen Influenza- und Herpesviren und ausreichender Bewegung sollte ein Pferd vor allem nicht nass geschwitzt ohne Abschwitzdecke in der Kälte stehen. Hustet das Pferd mehr als einmalig, so sollte ein Tierarzt geholt werden. Hört man andere Pferde im Stall husten oder findet offensichtlich ausgehustete Schleimbrocken vor einer Box, so sollte dem entsprechenden Pferdebesitzer Bescheid gesagt werden. Und wer einmal versuchen möchte, die Atemfrequenz seines Pferdes zu zählen, der stellt sich mit einer Uhr schräg hinter sein Pferd und zählt die Atembewegung des Bauches über 15 Sekunden. Multipliziert mit vier ergibt das die Atemfrequenz pro Minute (Normalfrequenz in Ruhe: 8 bis 16 Atemzüge pro Minute). Manchmal muss man vorsichtig eine Hand auf die Flanke des Pferdes legen, um die Ein- und Ausatmung erkennen zu können.

■ Mit dieser Folge endet unsere Tierarztserie.



Unsere Autorin:
Dr. Nicole Beusker,
Tierärztin und
Chiropraktikerin
für Pferde